

Sa, 23. März 2013

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung.

von: Alexander Dick

Neuer Widerstand – fünf nach zwölf

Könnte das SWR-Sinfonieorchester doch noch Stiftung werden?

Geht da noch was? Die Reaktionen der geschätzt 300 bis 400 Besucher einer Veranstaltung im Konzerthausfoyer nach dem Konzert des SWR-Sinfonieorchesters am Donnerstag waren eindeutig: Publikum und Orchesterfreunde wollen sich nicht abfinden mit der vom Sender verordneten Fusion der beiden Klangkörper in Freiburg und Stuttgart. Und es gibt einen Vorschlag, der eine Rettung des Freiburger Orchester nicht mehr ganz utopisch scheinen lässt: eine Stiftung des öffentlichen Rechts.

Eigentlich ist es fünf nach zwölf. Doch gerade das scheint immer mehr Bürger zum Widerstand zu bewegen – das war bei der regen Diskussion, zu der Chefdirigent François-Xavier Roth und der Orchestervorstand eingeladen hatten, zu verspüren. Ebenso wie die Wut über die Fusionsentscheidung zweier renommierter Orchester, vollzogen 2012 in atemberaubender Geschwindigkeit. Der Verlust des Standortes – das künftige SWR-Orchester soll in Stuttgart beheimatet sein – erzürnt, Stichwort "feindliche Übernahme". Ein Teilnehmer appellierte an die bewährte Aufmüpfigkeit des Südwestens mit der aus Wyhl-Demozeiten bekannten Formel: "Nai hämmer gsait."

Doch was tun? Die Kritik von Stadtrat Atai Keller ("Sie sind zu spät aufgestanden") an die Fürstreiter mündete auch in die Einsicht, dass es nur eine verschwindende Anzahl von Gemeinderäten gebe, "die sich für Kultur engagiert".

Ein Ergebnis des Abends deshalb: Regelmäßige Demonstrationen – und man will sich direkt an die Politiker wenden. Protest allein wird nicht helfen. Das weiß der Freiburger Uni-Verwaltungsrechtler Friedrich Schoch. In seinem Wortbeitrag zeichnete der Direktor des Instituts für Öffentliches Recht und Richter im Nebenamt am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg einen möglichen Rettungsweg auf: das SWR-Sinfonieorchester in eine Stiftung des öffentlichen Rechts zu überführen. Zwei Orchester in Deutschland seien diesen Weg gegangen – erfolgreich: die Bamberger Symphoniker und die Berliner Philharmoniker. Eine solche Zuschussstiftung könne ohne nennenswertes Stiftungsvermögen errichtet werden. Bei den Berliner Philharmonikern, Deutschlands wohl bekanntestem Orchester, seien zur Gründung, so Schoch, lediglich die Instrumente der Musiker als Sachvermögen Startkapital gewesen.

Schoch steht seit längerem mit Politikern in Kontakt. Denn eines sei klar: "Der Wille muss da sein." Es gelte also Überzeugungsarbeit zu leisten – warum es nötig sei, den Erhalt dieses Orchesters zu sichern. Chefdirigent Roth nannte einen doppelten Grund: Weil es nicht nur zeitgenössische Musik so einzigartig spiele. Und weil es kein besseres Publikum dafür gebe als das in Freiburg.

Neue Internetplattform: <http://www.gegen-die-fusion.de>